



MUSEUMSZEITUNG

Sonderausstellung 2015

FEUER & FLAMME

Vom Admonter Stiftsbrand 1865 bis heute

Grußwort zur Museumszeitung



Im Laufe der Jahrhunderte gab es auch in unserer Gemeinschaft Zeiten der äußeren und inneren Blüte, aber auch Zeiten des Niedergangs. Unserer benediktinischen Gemeinschaft von Admont ist es geschenkt, mehr als neun Jahrhunderte ununterbrochen zu bestehen.

Vieles aus der Vergangenheit ist auf unsere Zeit gekommen. Bewundernswert ist dabei nach wie vor unsere Stiftsbibliothek, aber auch alles, was wir in den verschiedenen Ausstellungen den Besuchern zeigen dürfen. So wird den Menschen unserer Tage bewusst, dass wir mit der Tradition in der Gegenwart leben, uns Neuem öffnen und hoffnungsfroh nach der Zukunft Ausschau halten.

In unserer diesjährigen Sonderausstellung weisen wir auf Brände in unserem Stift hin. Hierbei wird besonders die Brandkatastrophe vom Jahre 1865, also vor 150 Jahren in den Blick genommen. Nicht nur Bilder und alte Urkunden, sondern auch die verschiedenen Utensilien, mit denen man in früherer Zeit solche Brände bekämpfte, werden vorgestellt. So wird auch der Wappenspruch von Kloster Montecassino, das der hl. Benedikt im Jahre 529 gegründet hat, erneut bewusst: „Succisa virescit“ – das Abgehaueene ergrünt. Das Wappen nämlich zeigt einen abgehaueenen Baum mit einem neuen Spross. So ist auch unsere Abtei nach dem verheerenden Brand aus Schutt und Asche erneut aufgebaut worden.

Wichtig ist uns dabei nicht nur der äußere Aufbau, sondern vor allem auch der innere, der spirituelle Aufbau trotz aller Rückschläge, die wir erleben. So laden wir Sie herzlich ein, zu uns in das Stift Admont zu kommen, und verbleiben mit unseren besten Segenswünschen und

freundlichen Grüßen

+ Bruno Hubl

Abt Bruno Hubl OSB

Museum & Bibliothek

TRADITION . INNOVATION . KOMMUNIKATION

Das 2003 neu eröffnete Museum des Stiftes Admont hat sich als wichtiger Player in der österreichischen Museumslandschaft etabliert. Unter einem Dach vereint finden sich Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Handschriften und Frühdrucke, das Naturhistorische Museum, das Kunsthistorische Museum mit der Schatzkammer und der Künstlerischen Intervention, Sonderausstellungen, die spektakuläre multimediale Stiftspräsentation sowie die Museumswerkstatt.

Die Admonter Stiftsbibliothek ist eines der großen Gesamtkunstwerke des europäischen Spätbarocks. In ihr sind verschiedene Kunstgattungen (Architektur, Fresken, Skulpturen, Schriften & Druckwerke) zu einer Einheit verschmolzen. Sie stellt einen über Jahrhunderte hinweg reichenden Wissenspeicher dar. Kultur und Natur, Vergangenheit und Gegenwart, historische und zeitgenössische Kunst stehen in einem spannungsreichen Dialog. Tradition und Innovation werden in der Architektur, in der Gartengestaltung, in den Ausstellungen und weit darüber hinaus erlebbar.

Im Mittelpunkt der Sammlungstätigkeit steht die Gegenwartskunst. Einen Schwerpunkt bilden die Auftragskunstwerke der hauseigenen MADE FOR ADMONT-Schiene. Einzigartig ist die Spezialsammlung JENSEITS DES SEHENS – KUNST VERBINDET BLINDE UND SEHENDE.

Die Jahresausstellung 2015 wird vom verheerenden Brand des Jahres 1865 geprägt. Diese Katastrophe jährt sich

heuer zum 150ten Mal. Der Brand hat große Teile des Marktes Admont und viele Gebäudeteile der ausgedehnten Klosteranlage in Mitleidenschaft gezogen. Die diesjährige Sonderausstellung hat den Titel „FEUER UND FLAMME – Vom Admonter Stiftsbrand 1865 bis heute“. Sie macht die für das Stift so bedeutenden Ereignisse von damals und deren weitreichenden Konsequenzen wieder nachvollziehbar. Zum Großteil bisher nie gezeigte Exponate zeigen das „alte Admont“, lassen aber auch eine Vorstellung von der Dimension der Zerstörung und des Wiederaufbaues gewinnen. Leihgaben von den regionalen Feuerwehren sorgen für die authentische Note. Zahlreiche historische Ansichten des Ortes und des Stiftes vor und nach dem Brand, darunter stereoskopische Aufnahmen aus dem Jahre 1860 – also 5 Jahre vor dem Stiftsbrand! – lassen ein ganz neues Bild vom Kloster, von Admont und vom Brand entstehen. Wie Phönix aus der Asche haben sich die Betroffenen aus diesem Untergangsszenario heraus kraftvoll in eine neue Zeit erhoben. Ein spezifischer Bereich der Ausstellung ist anhand einer Auswahl aus der hauseigenen Sammlung Gegenwartskunst dem Thema „Aspekte des Feuers“ gewidmet. Im Kunst- und Naturhistorischen Museum finden Sie weitere feuerspezifische Stationen. Die Ausstellung im Handschriftenraum hat „Wir gingen durch Feuer und Wasser“ zum Thema. Lassen Sie sich auch von der Künstlerischen Intervention von Götz Bury überraschen: einem unge-

wöhnlichen „Galadiner“. Mit Saisonbeginn 2015 bietet sich Ihnen im Naturhistorischen Museum aus der Zeit von 1866-1906 (Museum im Museum) eine weitere Sensation. Dieses nach dem Stiftsbrand von P. Gabriel Strobl gegründete „historische“ Museum führt einen Dialog mit dem NATIONALPARK GESÄUSE und seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen unserer Zeit, dem dieser neu eingerichtete Raum gewidmet ist. Spezifisch auf junge und jüngste Besucher zugeschnitten ist das Programm der Museumswerkstatt. In der barocken Säulenhalle bietet sich die Möglichkeit von Verkostungen der prämierten stiftseigenen Weine DVERI-PAX. Vor oder nach dem Museumsbesuch erwartet Sie das kulinarische Anbot des Stiftskellers. Sie werden auch von der Stiftskirche und dem Stiftsareal beeindruckt sein. Und wenn Sie länger in der Region verweilen wollen, empfehlen wir Ihnen das Hotel SPIRODOM in Admont sowie einen Besuch des „NATIONALPARK GESÄUSE“.

Im Namen des Museumsteams wünschen wir Ihnen ein eindrucksvolles Erlebnis unserer Vielfalt!

Subprior P. Winfried Schwab OSB
Kulturbeauftragter des Konventes

P. Maximilian Schiefermüller OSB
Stiftsbibliothekar

Michael Braunsteiner
Künstlerischer Leiter

Silvia Karina Bauer
Leitung Tourismus

Das Benediktinerstift Admont blickt auf eine lange Sammlungstradition im Bereich der Naturkunde und Kunstgeschichte zurück. Mit der Eröffnung des neuen Museums im Jahre 2003 hat es seine Aktivitäten im Hinblick auf die zukünftige Mitgestaltung und Reflektion zeitgenössischer Kunst ausgeweitet. Der kuratorische Schwerpunkt der Sammlung liegt auf der österreichischen

tätigen Künstlerinnen und Künstlern. Neben konventionellen Ankäufen macht die Auftragskunst einen wesentlichen Teil der Sammlung aus. Im Zuge des „MADE FOR ADMONT“-Programmes werden kontinuierlich Künstler und Künstlerinnen in das Stift eingeladen. Diese authentischen Kunstwerke verleihen der Sammlung des Stiftes Admont ihren ganz spezifischen Charakter.

bisher geschaffenen Werke reicht von einfachen skulpturalen über hochkomplexe multimediale Werke bis zu kombinatorischen Foto/Braille-Arbeiten, die sich nur über einen Dialog zwischen blinden und sehenden Menschen erschließen. Ergänzend zur Sammlung Gegenwartskunst befindet sich seit 2010 auch eine Sammlung gotischer und barocker Ma-

Sammlungsstrategie

Gegenwartskunst, ihrer Erweiterung in Richtung internationale Kunst und in der gezielten Förderung künstlerischer Produktion. Seit 1997 wird im Stift Admont kontinuierlich eine die historischen Bestände folgerichtig und unserer Zeit gemäß ergänzende Gegenwartskunst-Sammlung aufgebaut. Sie beinhaltet derzeit rund 1400 Werke von etwa 180 vorwiegend ab Mitte des 20. Jahrhunderts in Österreich geborenen oder dort

Eine Besonderheit bildet die Spezialsammlung „JENSEITS DES SEHENS – Kunst verbindet Blinde und Sehende“. Allen diesen Kunstwerken ist gemeinsam, dass ihre Wahrnehmung über die Augen nicht im Vordergrund steht. Diese speziell für die Admonter Sammlung entwickelten Kunstwerke sind gleichermaßen für Menschen mit Blindheit, Sehbefähigung und für Sehende konzipiert. Das Spektrum der

donnen im Aufbau. Der Erwerb von historischen Kunstwerken wird ebenfalls erwogen, wenn diese in einen authentischen Zusammenhang mit dem Stift Admont stehen. Immer wieder sind einzelne Kunstwerke oder Teile der Sammlungen in nationalen und internationalen Ausstellungen vertreten.

Michael Braunsteiner
Künstlerischer Leiter

In der Sammlung
Gegenwartskunst des Stiftes
Admont vertretene
Künstlerinnen und Künstler
(Sofern nicht anders bezeichnet aus Österreich)

• Friedrich Aduatz • Peter Androsch • Siegfried Anzinger • Siegrun Appelt • Jack Bauer • Thomas Baumann • Wolfgang Becksteiner • Walter Berger • Fritz Bergler • Erwin Bohatsch • Herbert Brandl • Heiko Bressnik • Uwe Bressnik • Adi Brunner • Götz Bury • Tom Carr (Spanien/USA) • Georgia Creimer • Gunter Damisch • Josef Danner • Mario Decleva • Lore Demel-Lerchster • Regula Dettwiler • Johannes Deutsch • Irma Eberl • Stefan Emmelmann • Manfred Erjautz • Tone Fink • Richard Fleissner • Herbert Flois • Georg Frauenschuh • Herbert Friedl • Bruno Gironcoli • Franz Grabmayr • Rupert Gredler • Michael Gumhold • Maria Hahnenkamp • Gerhard Hammerl • Julie Hayward • Manuela Hillebrand • Claudia Hirtl • Tomas Hoke • Andreas Horlitz (D) • Michael Horsky • Dieter Huber • Lisa Huber • Christian Hutzinger • Hans Jandl • Anna Jermolaewa • Franco Jonda (I) • Martin Kaltner • Alexander Karner • Karl Karner • Josef Kern • Michael Kienzer • Alfred Klinkan • Ronald Kodritsch • Walter Köstenbauer • Gerhard Kohlauer • Elmar Kopp • Nikolaus Korab • Brigitte Kowanz • Jörg Kozak • Felicitas Kruse • Eli Kumpfhuber • Kai Kuss • Karl Leitgeb • Ulrike Lienbacher • Christoph Lingg • Gert Linke • Edgar Lissel • Michael Maier • Manfred Makra • Christian Maurer • Claudia Märzendorfer • Hans Mlenek • David Moises • Rudi Molacek • Alois Mosbacher • Peter Niederscheider • Walter Novak • Oswald Oberhuber • Valentin Oman • David Ölz • Hermes Payrhuber • Günther Pedrotti • Elisabeth Pfanner • Undine Pega • Anton Petz • Franz Pichler • Tobias Pils • Michael Pinter • Michael Pisk • Hans Polhammer • Dieter Preisl • Hannes Priesch • Arnulf Rainer • Konrad Rainer • Thomas Redl • Sigrid Reingruber • Thomas Reinhold • Ferdinand Reisenbichler • Werner Reiterer • Otto Reitsberger • reMI • Lois Renner • Alfred Resch • Frenzi Rigling • Gerwald Rockenschau • Constanze Ruhm • Gerhard Rühm • Kurt Ryslavý • Stefan Sandner • Robert Schabert • Hubert Scheibl • Wilhelm Scherübl • Eva Schlegel • Hubert Schmalix • Ernst Schmid • Christoph Schmidberger • Andreas Schmidt • Ruth Schnell • Martin Schnur • Gabriele Schöne • Josef Schwaiger • Hannes Schwarz • Christian Schwarzwald • Susanne Sehn-

Baumhake • Barbara Seirer • Deborah Sengl • Emil Siemeister • Hans Staudacher • Hermann Staudinger • Johannes Steidl • Kurt Steinberg • Petra Sterry • Thomas Stimm • August Stimpfl • Kurt Straznický • Ingeborg Strobl • Ulrike Stubenböck • Julian Taupe • Elmar Trenkwalder • Gustav Troger • Norbert Trummer • Walter Vopava • Simon Wachsmuth • Matta Wagnest • Lois Weinberger • Franz West • Martin Walde • Heidrun Widmoser • Wolfgang Wiedner • Markus Wilfling • Hans Winkler (D) • Erwin Wurm • Robert Zahornicky • Johannes Zechner • Gerlind Zeilner • Klaus Dieter Zimmer • Otto M. Zitko • Fabio Zolty • zweinfo

Wichtigste Ausstellungen
ab 2002
(chronologisch)

2002 Sammlung Hannes Schwarz 2003 ERÖFFNUNG DES NEUEN MUSEUMS | Karl Leitgeb . Herrn Berneggerts Radiosammlung . Stadt-Land-Kunst, Kulturhauptstadt Graz 2003 – Made for Admont | Sammlung Gegenwartskunst | Franz Graf – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Die Bibel – das Buch der Bücher 2004 Präsentation der Neuerwerbungen | Spielplatz Gegenwartskunst | Alfred Klinkan (1950 – 1994) – Malerei anders | Ingeborg Strobl – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Bücher für den Gottesdienst 2005 Präsentation der Sammlung | Thomas Reinhold & Julie Hayward - synergie: paradox | Religion und Kirche in der Steiermark 1945–2005 | Kirchengeschichte und Weltgeschichte | Bibliothek anders – Wundersames und Transformiertes, mit den Installationen „Palimpsest II“ von Andreas Horlitz in der Stiftsbibliothek und „Library of Transformed Information“ von Wolfgang Becksteiner in der Säulenhalle | Markus Wilfling . Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Kirchengeschichte und Weltgeschichte 2006 Das Paradies – Schlangen haben keinen Zutritt | Nix für Ungut, Admont 1938–1945, Lebensspuren heute, Eine Fotoausstellung von Felicitas Kruse | Art Collected & Made for Admont 2006 | Emil Siemeister, Schweben der fallen (Spagyrik) | Konrad Rainer, Fotoprojekt Admonter 2006 | Norbert Trummer - Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Das Paradies: Ein Ideal in Wort und Bild 2007 Ich fühle was, was du nicht siehst – Kunst zum Begreifen | Michael Kienzer, Tobias Pils, Markus Wilfling (Personalausstellung) | Art Collected & Made for Admont 2007 | Thomas

Baumund und Martin Kaltner – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Das alte Wissen von der Vielfalt der Natur 2008 Fokus Bibliothek . Focus Library | Auf Buchführung gehen, Ausstellungsprojekt von Petra Gratzl und Anton Knoll | Stefan Emmelmann – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Kirchliches Recht im Mittelalter 2009 Natur – Die Schöpfung ist nicht vollendet | Art Collected & Made for Admont 2009 | Admont Guests: Sammlung Prinzhorn Heidelberg | Interdisziplinäres Symposium „SCHÖPFUNGEN in der Feldynamik von Kunst, Medizin, Therapie, Spiritualität und Gesellschaft“ | Wilhelm Scherübl – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Der Apostel Paulus 2010 Best of Admont 2010 | PLAY ADMONT – Spielerische Zugänge zu Internationaler Gegenwartskunst. Im Rahmen der Regionale 2010 | Werner Reiterer – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Die vier lateinischen Kirchenväter 2011 SAMMLERleidenschaft | Admont Guests: Fünf steirische Kunstsammlungen im Dialog mit der Sammlung Gegenwartskunst des Stiftes Admont | Rudi Molacek – Installation in der Säulenhalle | Salongespräche und Podiumsdiskussion „Kunstsammeln“ | Karl Leitgeb – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Abt Antonius Gratiadei, Humanist und Büchersammler 2012 Die Sammlung „JENSEITS DES SEHENS – Kunst verbindet Blinde und Sehende“ | Zwischen Erinnern und Vergessen, Endlichkeit und Ewigkeit – Installation „Manfred“ (Dramatisches Gedicht von Lord Byron, Vertonung von Robert Schumann, Regie und Visualisierung: Johannes Deutsch) von Johannes Deutsch in der Säulenhalle | Hannelore Demel-Lerchster – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Himmelsboten. Geschichten und Bilder von Engeln und Erzengeln 2013 Zehn Jahre Museum des Stiftes Admont – Es lebe die Vielfalt! | Emil Siemeister – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Bibliotheca universalis – Von der Vielfalt einer mittelalterlichen Büchersammlung 2014 Admont Guests: KÜNSTLERBÜCHER _ ARTISTS' BOOKS. Internationale Exponate von 1960 bis heute aus acht Sammlungen | Admont Guests: Mechanische Tierwelt. Eine Fotosafari von Sebastian Köpcke und Volker Weinhold 2015 Feuer und Flamme – Vom Admonter Stiftsbrand 1865 bis heute | Götz Bury – Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum | Wir gingen durch Feuer und Wasser – Doch DU hast uns in die Freiheit hinausgeführt

Das neue Museum

Der Ausbau und Umbau der gesamten Museumsanlage des Stiftes Admont erfolgte in den Jahren 1999 – 2003. Bauherrschaft: Abt Bruno Hubl und der Konvent des Stiftes Admont sowie Wirtschaftsdirektor Helmuth Neuner. Architekt: Manfred Wehdorn
Stiftsbaumeister: Lambert Gahbauer
Künstlerische Leitung: Michael Braunsteiner
Ausstellungsfläche: 3.600 m²,
Nutzungsfläche: 7.600 m²,
Depotflächen: ca. 600 m² (ohne Bibliothek & Archiv).
Baukosten: ca. 14 Mio. €, davon €12 Mio. Eigenmittel und ca. €2 Mio. Förderungen. Um die 80 Firmen, vornehmlich aus der Region, waren beschäftigt. Eröffnung des neuen Museums: Mai 2003. In den 11 Jahren seit seiner Eröffnung wurde das Museum von rund einer Million BesucherInnen frequentiert.

Einige Highlights unserer Sammlung in Zahlen

NATURHISTORISCHES MUSEUM, Naturwissenschaftliche Sammlungen 252.000 Insekten, 243 historische Wachsobstfrüchte u. zahlreiche Präparate.
KUNSTHISTORISCHES MUSEUM, Sammlung Alte Kunst
ca. 1500 Kunstwerke, darunter historische Paramente
BIBLIOTHEK UND ARCHIV
ca. 200.000 Bände,
1400 Handschriften, 530 Inkunabeln
SAMMLUNG GEGENWARTKUNST
1400 Werke von rund 180 Künstlerinnen und Künstlern

Preise und Auszeichnungen (Auswahl)

2005: „Österreichischer Museumspreis 2005“. Für das Beschreiten neuer Wege, ganz besonders wegen neuer Ansätze der Auseinandersetzung mit und der Vermittlung von zeitgenössischer Kunst.

2009: OscART 2009 für besondere Leistungen im Museumswesen und für die Sammlung.

2011: „Österreichisches Museumsgütesiegel“

2012: Österreichischer Kunstsponsorpreis „Maecenas“ - Auszeichnung für die Sammlung „JENSEITS DES SEHENS – Kunst verbindet Blinde und Sehende“

2013: „Maecenas“ Kunstpreis Steiermark, Kategorie „Langfristiges Sponsorengagement“, Anerkennung: „10 Jahre Museum des Stiftes Admont – Es lebe die Vielfalt“ und Sammlung „JENSEITS DES SEHENS – Kunst verbindet Blinde und Sehende“



Das Feuer – Fluch und Segen zugleich

Seit der Mensch denkt, erlebt er das Feuer als Faszination. Feuer spendet Wärme und Licht. Mit Feuer lassen sich Lebensmittel zubereiten, wilde Tiere abwehren und Metalle verarbeiten – zu Schwertern oder Pflugscharen.

Zugleich erlebt der Mensch das Feuer als Bedrohung. Dörfer und Städte, Wälder und Felder brennen lichterloh. Feuer dient als Waffe und vernichtet Leben. Die Feuer der Hölle lodern ebenso wie die Scheiterhaufen der Hexen.

Feuer ist Fluch und Segen zugleich, Gottesgeschenk und Strafe.

Bis weit in das 19. Jahrhundert hinein war der Mensch dem Feuer ausgeliefert. Brandordnungen verhinderten zwar manches Feuer, und viele mutige Helfer löschten mit Eimerketten und handbetriebenen Pumpen kleinere Brände. Aber gegen Feuersbrünste half nur das Gebet. Die Gottesmutter Maria und „Feuerheilige“ wie Florian, Barbara oder Christopherus wurden um Hilfe angerufen. Zahlreiche Gebetserhörungen, aufgezeichnet im „Frauenberger Mirakelbuch“, erzählen von Gottvertrauen und himmlischer Fürsprache.

Moderne Technik, beginnende Motorisierung und Fortschrittsglaube prägten zunehmend das 19. Jahrhundert. Der Mensch nahm sein Schicksal in die Hand. 1851 entstand die erste Freiwillige Feuerwehr der Monarchie im böhmischen Reichstadt, 1853 in Graz die erste der Steiermark. 1872 gründeten sich in der Region die Wehren von Liezen, Rottenmann und Aussee, 1873 von Admont und St. Gallen.

Heute bestimmt Hochleistungstechnik den Brandschutz. Modernste Geräte helfen, von bestens ausgebildeten Freiwilligen bedient, Feuer zu bekämpfen. Und doch wacht der hl. Florian an jedem Rüsthaus über seine „Florianjünger“...

P. Winfried Schwab OSB,
Kulturbeauftragter des Konventes



Der 27. April 1865, ein Donnerstag, begann als froher Frühlingstag und endete für Admont, sowohl für den Markt als auch für das Benediktinerstift, als der wahrscheinlich katastrophalste Tag ihrer Geschichte. Stiftsarchivar P. Jakob Wichner bezeichnet diesen Tag als einen der unheilvollsten in der Geschichte der Abtei, denn dieses Unglück überbot alle bisher über Admont hereingebrochenen Drangsale an Graus und Schrecken. Das Stiftsarchiv Admont verwahrt in seinen Beständen sowohl Augenzeugen- als auch Zeitzeugenberichte. Die wohl beeindruckendste Schilderung der Ereignisse stammt aus der Feder des P. Blitmund Tschurtschenthaler (1829-1838). Demnach brach das Feuer gegen 17 Uhr im Haus vulgo Oberleder an. Ein Anwesen, das relativ zentral, in der Mitte des Marktes Admont lag. Was war die Brandursache? P. Jakob Wichner gibt als Ursache Brandstiftung beim Oberleder an. Der Täter soll dies sogar vor seinem Tod gestanden haben.

Vom föhnigen Nordwestwind angetrieben, breitete sich das Feuer rasch auf die Nachbarhäuser im Markt aus. Doch lassen wir den Augenzeugen P. Blitmund sprechen: *In kurzer Zeit standen beide Häuserreihen von der Mitte des Marktes an bis zur Stiftskirche und auch die alte Amanduskirche in ein Feuermeer gehüllt. [...] Als ich vom Thurme weg wieder in mein Zimmer gehen wollte, begegnete mir ganz consterniert der Herr Prälat Carlmann, der gerade von der Kanzlei in die Prälatur ging, und sagte mir: Das Feuer sei schon im Begriffe, in die Prälatur einzudringen. [...] Als ich in den ersten Stiftshof kam, begegneten mir schon eine Menge Flüchtlinge aus dem Markte mit Sack und Pack, um im Stifte eine Zuflucht zu finden, da man glaubte, das Stift, als mit Ziegeln gedeckt, werde vom Feuer verschont bleiben; Auch ein Kranker wurde auf seinem Bette liegend in das Stift getragen. Brennende Schindeln wurden nach allen Richtungen vom heftigen Wind durch*

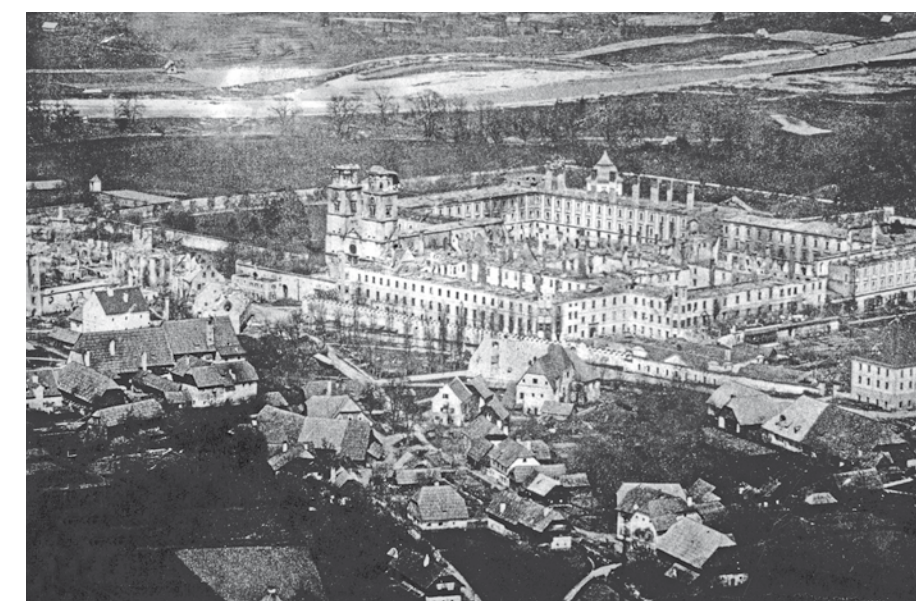
die Lüfte getragen und fielen rechts und links vor mir im Stiftshofe nieder. Mittlerweile hat der starke Funkenflug aus dem Markt her kommend auch die Dachung der Stiftskirche erfasst, und dies kaum eine Stunde nach dem Ausbruch des Brandes. [...] Plötzlich erscholl der Schreckensruf: „Das Stift brennt.“

Das uralte Kloster des heiligen Blasius ging in Flammen auf. In kürzester Zeit brannten alle Dächer des weitläufigen Komplexes. Die stiftseigene Wasserspritze tat ihren Dienst im Markt, sodass man im Stift nur mit Kübeln und simplen Gefäßen verzweifelt versuchte, dem Brand Einhalt zu gebieten. Die wenigen Mönche, die an diesem Donnerstag im Kloster waren (der Donnerstag war stets der „Rekreationstag“, d. h. Schule und Kanzleien waren geschlossen), brachten alles, was ihnen von Wert erschien, in den Steinernen Saal. Dieser barocke Raum galt als feuersicher, da er eher am Rand des Klostergebäudes lag und mit einem Tonnengewölbe überdeckt war.

Als jedoch alle Dächer brannten, löste sich im Gestühl des Tortraktes auch die Verankerung des schweren, bronzenen Doppeladlers, der vom Gewölbe des Steinernen Saales hing. Er krachte zu Boden und riss ein großes Loch in das Gewölbe, sodass die Feuerfunken auch in diesen Raum eindringen konnten. Wieder versuchte man schnell, die vorher in den Saal geretteten Gegenstände zu bergen und ins Freie zu schaffen. Ein wirres Chaos herrschte. In diesem Chaos



wurde P. Blitmund Tschurtschenthaler nicht müde: Als Musikus und Leiter der Sängerknaben machte er sich mit einigen Burschen auf den Weg zur Orgelepore. Doch auch hier waren bereits die Flammen in den Dachstuhl der Kirche eingedrungen, sodass er verzweifelt die Zerstörung der berühmten Chrismann-Orgel, der Chororgel und des Notenarchivs mit ansehen musste. Währenddessen stürzte im Ostrakt die Decke des Obergeschosses in sich zusammen und begrub



das berühmte „Universum“ von Joseph Stammel unter sich. Die Flammen fraßen sich weiter fort und erreichten schließlich die Dachungen der Stiftsbibliothek. Man darf es als Wunder ansehen, dass die Gewölbe des riesigen Bibliothekssaales mit den Fresken Altomontes der Wucht des zusammenbrechenden und brennenden Dachstuhls standhielten. An diesem 27. April 1865 und den darauffolgenden Tagen verbrannten unschätzbare Werte im Benediktinerstift Admont.



Großes Bild: Karl Reichert, die Brandruinen von Admont;

Oben: Admont vor dem Brand 1865; Admont nach 5-tägigem Brand; Das wieder aufgebaute Kloster um 1900;

Unten: Die Stiftskirche aussen und innen mit barocker Ausstattung; Josef Stammels „Universum“ und ein Festsaal (dessen Identifikation nicht geklärt ist).





Seltene Bilddokumente:
Szenen vom Wiederaufbau des
Klosters zwischen 1865 und 1890

Völlig zerstört wurde jedoch einzig der Konventtrakt, der parallel zur Stiftskirche bzw. östlich von dieser lag. Er gehörte (mit dem darin liegenden Refektorium, dem größten Saal des Klosters) zu den älteren Bauteilen und konnte daher der Hitze und dem Feuersturm nicht standhalten. Viele andere Teile blieben als Ruinen zurück oder wurden teilweise zerstört, wie die Stiftskirche, Prälatur, Priorat, Steinerne und Grüner Saal, Gästetrakt, Kanzleien, Apotheke, Schule und Hofmeisterei. Vom Brand mehr oder weniger unberührt blieben die Stiftsbibliothek, der Kapitelsaal, das Neugebäude (Nord-, Ost- und Südtrakt) und die Sakristeien.

Heute, 150 Jahre später, darf man nüchtern betrachten anmerken: Es wären so manche Gebäude durchaus sanierungsfähig gewesen, wie die Stiftskirche oder der Steinerne Saal. Doch der Konvent entschied sich für ein „neues Admont“. Eine Klosteranlage sollte entstehen, die den Anforderungen und dem Geschmack der damaligen Zeit entsprach. So kam es bald zum Abtragen mittelalterlicher und frühbarocker Gebäudeteile, zu einem „Entkernen“ der Anlage. Lediglich die diese umgebenden, spätbarocken Trakte des Neugebäudes sollten erhalten bleiben und (was vor dem Brand nicht gegeben war) endlich nutzbar gemacht und ausgebaut werden. Für die Stiftskirche wählte man die Neugotik als Baustil. Das Barock galt in der Zeit des Historismus als „überholter“ Baustil, der völlig aus der Mode war. Man scheute sich daher nicht, das Grab des Klostergründers Gebhard und – Jahre nach dem Brand – auch die Reste des Steinernen Saales niederzulegen. Stiftsbaumeister Wilhelm Bücher fertigte mehrere Neubaupläne, die das Empfinden dieser Epoche widerspiegeln:



Besichtigung der Brandruine; Lithografie von J.J. Reichert

Großzügig, praktisch und „modern“ sollte die neue Klosteranlage werden. Seltsamerweise war eine bauliche Veränderung an der Stiftsbibliothek oder am frühbarocken Kapitelsaal nicht vorgesehen. Hier beließ man das „alberne Barock“, wie ein Zeitzeuge es beschrieb. 1868 wurde bereits die Stiftskirche eingeweiht, als großes neugotisches Münster. Viele geplante Gebäudeteile (mit Refektorium, Prälatur und Kanzleien) wurden jedoch nicht errichtet. Die beiden Weltkriege, die Wirtschaftskrise, die Erbauung des Gymnasiums – wodurch im Kloster Platz geschaffen wurde – führten in den 1960er Jahren zum endgültigen Verwurf der Neubaupläne. Stift Admont blieb ein unvollendeter Bau, ein architektonischer Torso, bis heute.

Diesem denkwürdigen Ereignis ist die diesjährige Sonderausstellung im Museum des Benediktinerstiftes Admont gewidmet. Anhand verschiedener Exponate, wie Bilder, Baupläne, Archivalien und Gegenstände aus dem „alten Stift Admont“, wird das Klostergebäude vor dem Brand und während der Katastrophe nachgezeichnet. Noch nie zur Schau gestellte Baupläne für den geplanten Wiederaufbau des Stiftes und realisierte Pläne des Stiftsbaumeisters Wilhelm Bücher vervollständigen diese spannende Sonderausstellung. Eine Bereicherung erfährt die Ausstellung durch Objekte (Pumpen, Spritzen, Wagen, etc.), die seitens der Freiwilligen Feuerwehr zur Verfügung gestellt wurden.

P. Maximilian Schiefermüller OSB
Stiftsarchivar und -bibliothekar



Links: Das Naturhistorische Museum in seiner Aufstellung 1906;
Oben: P. Gabriel Strobl

Hier bewundernswerte Menschenkenntnis. Sein Augenmerk fiel auf einen blutjungen 20-jährigen Frater mit ausgesprochener Naturliebe und einem Blick für systematisches Arbeiten und das ganz in einem aufgeschlossenen, weltoffenen Sinn. Selbst heute wird die Evolutionstheorie von Charles Darwin nicht uneingeschränkt akzeptiert, für P. Gabriel Strobl (1846 – 1925) war sie kein Problem. Höchstens eines das untersucht zu werden wert sei. Um 1870 war dies eine beachtenswerte und nicht unangreifbare Einstellung. Anfänglich konzentrierte sich Strobl mit seiner Arbeit besonders auf die Pflanzenwelt, an deren Pflege von 70 – 80.000 Blättern noch heute viele fleißig zu arbeiten haben werden. Weithin bekannt und wissenschaftlich geehrt wurde P. Gabriel jedoch, als er sich zunehmend der Insektenwelt zuwandte. Mit dem Erfolg, dass das Museum in Admont heute mehr als 250.000 Insekten besitzt, darunter über 900 Erstbestimmungen und besonders im Hinblick auf die Dipteren, den Zweiflüglern, Wertschätzung der wissenschaftlichen Welt gewonnen hat. Daneben fand der vom Forschergeist beseelte Pater Zeit sich für Mineralien und Gesteine zu erwärmen und durch eigene Sammeltätigkeit und zusätzliche Bittgesuche immerhin an die 6000 Belegexemplare zusammenzustellen. Angeführt muss zusätzlich werden, dass er Naturgeschichte in Melk, in Seitenstetten und in Admont unterrichtete. In Admont schließlich leitete er dazu das hier befindliche Gymnasium. Dass der Benediktiner daneben einige beachtenswerte Klettertouren in unseren Bergen unternahm, unterstreicht die Tatkraft und das Interesse eines außergewöhnlichen Menschen.

Wer weiß, ob sein Wirken ohne den Schrecken des katastrophalen Brandes derart zur Geltung gekommen wäre. Selbst im Unglück liegt immer noch ein Rest von Hoffnung auf ein erfolgreiches Wirken mit einer ehrenvollen Zukunft.

Karl-Heinz Krisch
Kustos

Die Flammen und das naturhistorische Museum

„Es war um die fünfte Abendstunde, als die Glocken ertönten, um Feuer zu signalisieren. Dieses war in einem Wirtschaftsgebäude des mittleren Marktes aus einer noch unbekannten Ursache entstanden, und da Admont binnen kurzer Zeit oft von Feuerschäden heimgesucht worden war, ohne dass der Brand eine größere Ausdehnung gewonnen hätte, so hoffte man diesmal, mit vereinten Kräften des drohenden Elementes Herr werden zu können ...“. P. Florian Kinnast hielt seine Eindrücke knapp drei Wochen nach der großen Katastrophe vom 27. April 1865 schriftlich fest. Diese Verzögerung war weniger seiner Ergriffenheit zuzuschreiben, als der Tatsache, dass der Brand gar erst mit 2. Mai endgültig erloschen war. Zerstörung, soweit das Auge reichte. Standen viele der Marktbewohner vor den mehr als dürrigen Resten ihrer Existenz, so war auch das geistige Zentrum des Ortes, das Stift, extrem betroffen. Die Dächer der Türme und der Stiftskirche waren eingestürzt, die Glocken geschmolzen, Prälatur, Priorat und Gästetrakt mit Hofgerichtskanzlei durch die Flammen praktisch vernichtet. Etliche Kleriker mussten notgedrungen in ihre Heimat entsandt werden. Der

Brand hatte sich laut P. Florian mit solcher Schnelligkeit verbreitet, dass das Stift innerhalb einer einzigen Stunde in Flammen stand. Es war damit ein Wunder, dass die größte Sehenswürdigkeit Admonts, seine Bibliothek, mit dem Wissen und der Gelehrsamkeit vieler Jahrhunderte gerettet werden konnte. Ein Wunder war dazu, dass selbst in der Kirche der Marienaltar mit seinen Holzschnitzwerken von Josef Stammel sowie dem ihn umgebenden Musselineschleier vom Feuer verschont wurde, während der Hochaltar samt dem Kirchendach verglühte. Kein Wunder also, dass P. Florian Kinnast mit der Feststellung Aufsehen erregte, es sei eigentlich vieles verbrannt was als unbrennbar betrachtet werden müsste und viel hätte überlebt, das eher als leicht brennbar anzusehen sei. Womit wir auch in den Bereich der Naturhistorischen Abteilung gelangen. Welche Objekte aus den so geschätzten Sammlungen des ursprünglichen Raritätenkabinetts des Abtes Gotthard Kuglmayr haben das Inferno von 1865 überlebt? Da wäre vielleicht überraschend das Wachsobst von P. Konstantin Keller zu erwähnen, welches allerdings in Wahrheit gerade außer Haus war. Was ging

im Brand unter? Wäre die Gesteinsammlung erste Wahl Ihrer Vorstellung? Die Topase und Smaragde? Oder, wie Herr Dr. Satori 1811 in seinem Buch erwähnte „... eine Dose von prächtigem Onyx, eine von opalisierendem kärntnerischen Muschelkalk, ein Kästchen von Calzedon ...“? Die versteinerten Reste eines Fischeisens? Im Museum vorhanden waren daneben unter vielem anderen ein Samuraischwert sowie naturwissenschaftliche Instrumente, Fernrohre, Wettermessgeräte, eher als alchemistische Öfen zu bezeichnende Apparaturen, oder gar ein so bezeichnetes „Donnerhaus mit Blitzableiter“. Alles dies fiel jedoch zusammen mit dem viel bestaunten Großobjekt des Stammel'schen Universum im Gegensatz zu etlichen eher brennbaren Gemälden, hölzernen Wappentafeln und etlichen Stickereien unerbittlich der Hitze zum Opfer. Umso beeindruckender, dass man sich im Hause nicht auf das Bedauern beschränkte sondern, zwar keineswegs frohgemut aber unverdrossen, sofort daranging die Sammlungen erneut zusammenzustellen. Schon bei der Wahl des zuständigen Verantwortlichen zeigte der damalige Abt Karlmann



Blick in die Sonderausstellung 2015: „Feuer & Flamme – Von Admonter Stiftsbrand 1856 bis heute“



Wir gingen durch Feuer und Wasser

Dieser Vers des alttestamentlichen Psalms 66 liegt der Auswahl der präsentierten Exponate zu Grunde. Wertvolle handgeschriebene und kunstvoll verzierte Schriften weisen auf die beiden Grundelemente menschlichen Lebens hin:



Feuer und Wasser. Sie spielen bereits in der Schöpfungsgeschichte eine wesentliche Rolle und tauchen symbolhaft in der Heiligen Schrift bzw. der Kirchengeschichte immer wieder auf. Die heilende und Heil-Bringende Wirkung des Wassers, theologisch betrachtet durch das Sakrament der Taufe, wie auch der aus ihr resultierende Sendungsauftrag von uns Christen, manifestiert durch den Empfang des Heiligen Geistes im Sakrament der Firmung – der Geist Gottes, kommt wie „Feuerzungen“ auf die Jünger herab.



Feuer und Wasser berühren hingegen auch die Lebenswirklichkeit der Menschen in Form von Naturereignissen. Brandkatastrophen und Überflutungen finden ihren Niederschlag in handschriftlichen Berichten genauso wie Erfahrungen vom erfolgreichen Bezwingen der Elemente.

P. Maximilian Schiefermüller OSB,
Stiftsbibliothekar



Kunsthistorisches Museum

Das Kunsthistorische Museum beinhaltet bedeutende Exponate von der Romanik bis zum Rokoko, Gemälde, Skulpturen, Textilien und viele andere Objekte aus der Paramenten – bzw. Kammer der Abtei Admont. Im Eingangsbereich wird der Besucher von einer erst jüngst erworbenen Rarität „begrüßt“: Von einer gotischen Madonna mit Kind aus dem 15. Jahrhundert, geschaffen von Jakob Kaschauer. Eindrucksvoll in Großvitrinen präsentiert sich eine jährlich wechselnde Auswahl an Objekten aus der Paramenten-kammer des Stiftes. Unter diesen gottesdienstlichen Gewändern aus verschiedensten Epochen befindet sich die sogenannte Gebhardsmitra (Ende 14. Jh.) und eine Totenkasel (16. Jh.). Höhepunkt der Textilien-Sammlung ist das umfangreiche Werk des Admonter Benediktiners Benno Haan (1631-1720). Er hat für das Stift Admont eine Fülle an liturgischen Kleidern und Ornaten geschaffen, jedes Stück von unschätzbarem Wert und höchster Qualität.

Neben den Paramentenstickereien finden sich im Kunsthistorischen Museum Glasmalereien und Tafelbilder des 15. Jahrhunderts, ein Tragaltar (1375), der



Gebhardsstab mit Elfenbeinschnecke (12./13. Jh.), ein Abtsstab gearbeitet aus einem Narwalzahn (um 1680), die prachtvolle barocke Festmonstranz, Kelche, Brustkreuze der Äbte, sowie Gemälde bedeutender österreichischer Barockmaler wie Martin Johann Schmidt („Kremser Schmidt“), Martino und Bartolomeo Altomonte, Johann Lederwasch, u.v.m. Dem Stiftsbildhauer Josef Stammel (1695 – 1765) ist ein eigener Raum gewidmet. Dem Museums-Jahresthema entsprechend FEURIG ist die diesjährige Ausstellung im Kunsthistorischen Museum. Die Präsentation der gottesdienstlichen Kleider, der Paramente, geht in farblicher Hinsicht auf das brennende Element ein: Es dominieren Rot und Gold, durch den Pfingst-Ornat (ca. 1660) des Admonter



Mönchs und Stickereimeisters frater Benno Haan und durch den restaurierten Fronleichnams-Ornat aus dem 18. Jahrhundert. Allesamt Exponate, die den verheerenden Brand von 1865 glücklicherweise überstanden haben. Im Feuer vergoldete Kelche und Monstranzen ergänzen diese Themenwahl – Objekte, die zum Großteil in den letzten Monaten restauriert wurden. Bereichert wurde die Sammlung Alter Kunst des Stiftes Admont durch eine Dauerleihgabe der Wallfahrtskirche Frauenberg, Gegenstände die ebenfalls mit dem Element Feuer zu tun haben: Zwei wertvolle, gotische Kerzenleuchter, einzigartig im deutschsprachigen Raum, bestechend durch Größe, Alter und Zustand werden erstmals in der Ausstellung zu sehen sein. Der letzte Raum im Kunsthistorischen Museum steht Gegenwartskünstlerinnen und -künstlern für Künstlerische Interventionen zur Verfügung. 2015 wurde dieser Raum von Götz Bury gestaltet (mehr auf S. 9).

P. Maximilian Schiefermüller OSB
Kustos



Museum Gegenwartskunst

Aspekte des Feuers

Ausgewählte Werke aus der hauseigenen Kunstsammlung bieten in dieser Ausstellung eine vielfältige Diskussionsbasis zum Phänomen des Feuers. Sie werden durch einige Leihgaben ergänzt. Die Initiale bildet ein mehrteiliges historisches Werk mit der Darstellung der vier Elemente, darunter auch das Feuer. Es galt lange als einer der Bausteine der Welt. Seit der Aufklärung haben sich auch die Wissenschaft und die Kunst des Feuers angenommen. Wichtige Stationen der komplexen Geschichte des Feuers werden exemplarisch durch Gegenwartskunstwerke ins Bewusstsein gerufen. Zu Beginn werden kosmologische und mythologische Aspekte erörtert. An die Erschaffung der Welt und an die Zeit, in der die Menschheit das Feuer noch nicht gefunden hatte, wird hier erinnert. Gedanken an die Zeit der Nutzung und Hütung des Feuers, jene der gezielten Schaffung des Feuers werden evoziert.

Und Bilder einer Zeit der komplexesten Nutzungsmöglichkeiten des Feuers mit all den damit verbundenen Vorteilen und Gefahren seit der Erfindung des Sauerstoffs und der Dampfmaschine bis ins Atomzeitalter werden wach. Von den Personifikationen des Feuers, vom mythischen Feuer ist hier die Rede – und von den Aspekten des Feuers aus wissenschaftlicher Sicht. Das Feuer findet sich hier in seinen kultiviertesten Formen, etwa als Herdfeuer, in seiner Bedeutung für Kochen und Speisen, als heilige Flamme, aber auch in Form von Waffen, Krieg, Zerstörung. Wenn Sie sich auf diese Ausstellung einlassen, können Sie mit Aha-Erlebnissen rechnen und stellen etwa fest: Sogar die menschliche Verdauung, das Verbrennen von Kalorien, hat mit Feuer zu tun. Natürlich sind auch unmittelbare Darstellungen des Feuers Thema dieser

Ausstellung: etwa des Höllenfeuers, des Fegefeuers, oder von brennenden Gegenständen. Es geht auch um die Farbe des Feuers: Rot. Und es geht um Kunst und Feuer, um die Kunstgeschichte des Feuers bis herauf in unsere Zeit: um Feuerdarstellungen, um brennende Himmel, um das brennende Buch, das brennende Bild – um Asche, um Glut. Es geht um Objekte, die direkt mit Feuer, mit Brand und dessen Löschung zu tun haben; um Wasser, um Feuerlöscher etwa, die man humorvoll zweckentfremden kann. Sogar ein Bild, an dem man sich theoretisch ein Zündholz anreiben könnte, findet sich. Am Ende geht es auch um sehr Ernstes: Um die Verbrennungsöfen in den KZ's, um den Klimawandel und die verbrannte Erde, oder um verantwortungslose Brandrodung auf unserem Planeten. Und wir sehen auch: Selbst aus Industrie- und Brandruinen können mit der Zeit wieder grüne Keime wachsen. Eine MADE FOR ADMONT-Fotografie von Kai Kuss leitet im Erdgeschoss zu jenem Ausstellungsteil über, der den Admonter Stiftsbrand zum Thema hat.

Michael Braunsteiner
Kurator

Mit Werken von:
Yuri Albert, Thomas Baumann, Walter Berger, Erwin Bohatsch, Herbert Brandl, Götz Bury, Pablo Chierrehin/Aldo Gianotti, Gunter Damisch, Johannes Deutsch, Herbert Flois, Jakob Gasteiger, Markus Hofer, Michael Kienzer, Alfred Klinkan, Nikolaus Korab, Kai Kuss, Christoph Lingg, Michael Maier, Alois Mosbacher, Michael Pisk, Dieter Preisl, Wendelin Pressl, Arnulf Rainer, Lois Renner, Gerwald Rockenschau, Hubert Schmalix, Christoph Schmidberger, Johannes Steidl, Heidrun Widmoser, Erwin Wurm, Robert Zahornicky, Johannes Zechner, Otto Zitko.

Raum für Künstlerische Intervention im Kunsthistorischen Museum 2015/16 (kuratiert von Michael Braunsteiner)

Götz Bury, Galadiner

Götz Bury, 1960 in Hamburg geboren, Holzbildhauerschule München, Studium der Bildhauerei an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien bei Wander Berton.

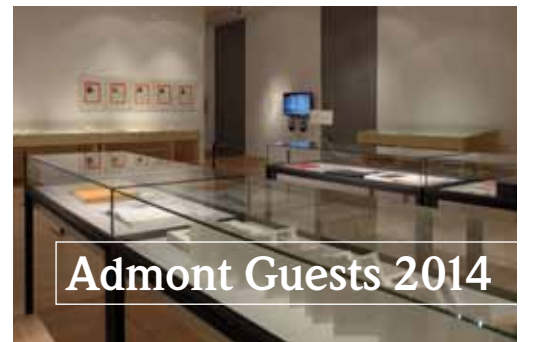
Ein Raum im Kunsthistorischen Museum steht seit 2003 Gegenwartskünstlerinnen und -künstlern für Künstlerische Interventionen zur Verfügung. Nur ein Portal trennt die Kunst vom Mittelalter bis zum Rokoko von aktueller Kunst. Man durchschreitet sozusagen in einer Sekunde etwa 200 Jahre. Dadurch kann erleb- und spürbar werden, wie sehr sich das Stift Admont mit der Kunst der Gegenwart identifiziert, wie es diese mit der Kunst vergangener Epochen in einen schlüssigen Dialog zu bringen versucht. Die aktuelle Künstlerische Intervention wurde von Götz Bury gestaltet. Unter dem Titel „Galadiner“ hat er unter Verwendung von alten Bestecken, Küchen- und Haushaltsgeräten, ausrangierten Waschmaschinentrommeln und Küchenspülenblechen, sowie von

weiteren Wegwerfartikeln ein trashig-prunkvolles Speisezimmer geschaffen. Entsprechend der Tradition dieses seit 2003 immer neu bespielten Raumes setzt sich auch Götz Bury in seiner künstlerischen Intervention mit einem spezifischen Sammlungsteil des Stiftes Admont auseinander. Das augenscheinlichste Resultat sind unmissverständliche Zitate auf die liturgischen Geräte in der Schatzkammer. Zugleich greift er auf seine humorvoll-kritische Art das immer aktueller werdende Thema Recycling in unserer schnelllebigen Wegwerf-Gesellschaft auf. Er macht bewusst: „Ein Drittel der Lebensmittel wird entsorgt. Prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse treffen immer mehr Menschen. Zur Schattenseite der Globalisierung zählt auch die Verschwendung von Rohstoffen.“ Daran anknüpfend, schlägt sich in dieser Arbeit auf einer weiteren Ebene sein Engagement als verblüffend agierender Koch-Performer nieder. Götz Bury kocht und kreierte als Künstler mit der Überzeugung, man könne auch „Gut leben ohne nix“!



Chronologie der Künstlerischen Interventionen

(kuratiert von Michael Braunsteiner): Franz Graf (2003), Ingeborg Strobl (2004), Markus Wilfling (2005), Norbert Trummer (2006), Thomas Baumann und Martin Kaltner (2007), Stefan Emmelmann (2008), Wilhelm Scherübl (2009), Werner Reiterer (2010), Karl Leitgeb (2011), Hannelore Demel-Lerchster (2012), Emil Siemeister (2013/14), Götz Bury (2015/16)



Admont Guests 2014

Rückblick mit freudigem Ausblick

Die Ausstellung „KÜNSTLERBÜCHER _ ARTISTS' BOOKS. Internationale Exponate von 1960 bis heute“ aus 8 renommierten Sammlungen (Zentrum Künstlerpublikationen Museum Moderne Kunst Weserburg Bremen / Museum Angewandte Kunst Frankfurt a. Main / München: Bayerische Staatsbibliothek sowie Archive Artist Publications Hubert Kretschmer / Wulf D. u. Akka von Lucius Stuttgart / Wien: UB Angewandte, Mak, Mumok) war in ihrer 6-monatigen Laufzeit ein international besuchter Magnet. In Diskussionen und Salongesprächen wurden die vielfältigen Aspekte zum Künstlerbuch vertieft. Vitrinen wurden geöffnet, Künstler wie Carola Willbrand, Peter Malutzki, Emil Siemeister, Anselm Baumann, Gerhild Ebel u.a. sprachen zu ihren Werken- und wie diese im Kontext zu ihrem gesamten künstlerischen Schaffensbereich stehen. Daniel Spoerri offenbarte Hintergründiges zu seinen Exponaten und ordnete „seine“ Vitrinen neu. Lehrende von Kunst-Unis recherchierten und sammelten Eindrücke für ihre Studenten. Kestutis Vasilunas reiste dafür extra aus Litauen an. Studierende nutzten diese Gesamtschau zur Vertiefung und Erweiterung. Das große Interesse für die in der Ausstellung zugänglichen Video-Präsentationen der Sammlungsverantwortlichen zu den ausgewählten Exponaten führte zur Herausgabe der ARTISTS' BOOKS LECTURES. Stella Panayotova vom Fitzwilliam Museum, Cambridge, reiste wegen der im Kontext der Ausstellung stehenden Installation „The Placebo Macclesfield Psalter“ von Emil Siemeister nach Admont. Als Urquelle für seine künstlerischen Transformationen verwendete Emil Siemeister die Abbildungen aus der Publikation „Macclesfield Psalter“ von Stella Panayotova. Diese Begegnung brachte das Leit-Motto von Bibliothek und Museum Admont „Tradition und Innovation“ intensiv zum Schwingen. Die Raum-Installation wird in einer Ausstellung 2016 im Fitzwilliam Museum zu sehen sein.

Barbara Eisner-B.
Gast-Kuratorin der Ausstellung





Die Stiftsbibliothek

Die Admonter Stiftsbibliothek ist eines der großen Gesamtkunstwerke des europäischen Spätbarocks. In ihr sind verschiedene Kunstgattungen (Architektur, Fresken, Skulpturen, Schriften & Druckwerke) zu einer Einheit verschmolzen. Sie stellt einen über Jahrhunderte hinweg reichenden Wissensspeicher dar.

Der mit einem Kuppelfresko im Jahr 1776 vollendete, spätbarocke Bibliothekssaal wurde von Abt Matthäus Offner (Regierungszeit 1751-1779) in Auftrag gegeben. Seit etwa 1764 geplant und in den Folgejahren gebaut wurde sie vom österreichischen Barockbaumeister Josef Hueber (1715-1787). Hueber war den Ideen der Aufklärung verpflichtet: „Wie den Verstand soll auch den Raum Licht erfüllen.“ Der gewaltige, in drei Teile gegliederte Raum ist der größte klösterliche Bibliothekssaal der Welt.

Aufklärerischen Geist atmen auch die sieben Deckenfresken, die der über 80-jährige Bartolomeo Altomonte (1694-1783) in den Sommermonaten der Jahre 1775 und 1776 schuf. Sie zeigen die Stufen der menschlichen

Erkenntnis vom Denken und Sprechen über die Wissenschaften bis zur göttlichen Offenbarung in der Mittelpumpe. In den Bücherregalen unter dieser Kuppel finden sich Ausgaben der Bibel und der Kirchenväter, im nördlichen

Seitensaal die theologische Literatur, im südlichen Saal alle übrigen Fachgebiete. Stiftsbildhauer Josef Stammel (1695-1765) hat die umfangreichen, in Lindenholz geschnitzten bildhauerischen Kunstwerke des Prunksaales geschaffen. Besonders beeindruckend sind die ‚Vier letzten Dinge‘, eine Gruppe von vier überlebensgroßen Darstellungen von Tod, Gericht, Himmel und Hölle. Sie sind allerdings früher als die Bibliothek entstanden und stehen im Kontrast zum aufgeklärten Konzept des Architekten.

Der Bibliothekssaal beherbergt ca. 70.000 Bände. Der gesamte Bücherbestand des Stiftes umfasst an die 200.000 Bände. Den kostbarsten Schatz bilden dabei die mehr als 1.400 Handschriften (ab dem 8. Jahrhundert) sowie die 530 Inkunabeln (Frühdrucke bis zum Jahr 1500).



Bestandserhaltung

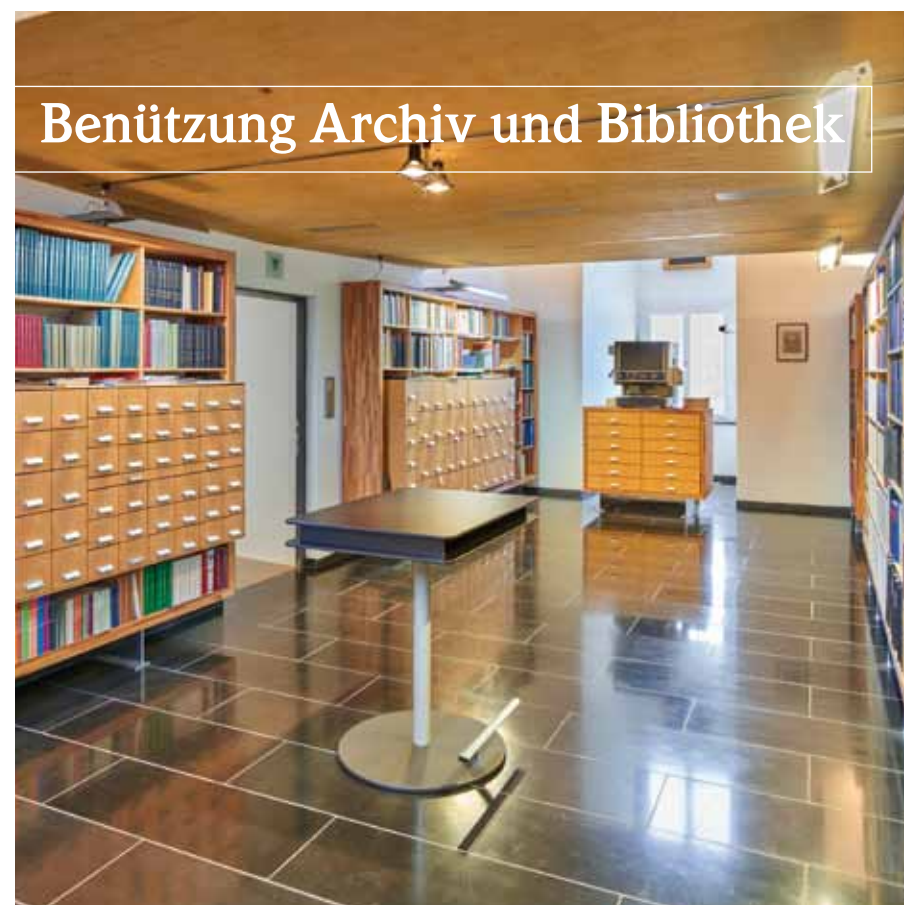
Die Reinigung der Buchbestände in der großen Stiftsbibliothek

Im letzten Jahr musste aufgrund eines akuten Schädlingsbefalls eine Begasung der Stiftsbibliothek durchgeführt werden. Damit wurde verhindert, dass sich Schadinsekten, die aufgrund von alten und undichten Fensterrahmen, Besucherströmen und Gewölbeöffnungen in der Bibliothek vorhanden waren, unkontrolliert weitervermehren und in den Büchern auf Nahrungssuche gehen.

Wesentlich für den „Erfolg“ dieser Begasung ist aber nun, dass die Rückstände der Insekten, die sich in den Büchern befinden, sowie der Staub und der Schmutz, die als Nahrungsquelle für weitere Insekten dienen, entfernt werden. Deshalb wird ab Mai eine große Reinigungsaktion durchgeführt. In zwei Teams arbeiten geschulte Fachkräfte mit Industriestaubsaugern, die von außen durch die Fenster in den Raum geführt werden, an den einzelnen Regalen und reinigen Seite für Seite der befallenen Bücher, die Regale selbst sowie die Fensternischen. Gleichzeitig werden die Bücher geordnet und inventarisiert. Diese aufwändige Aktion soll bereits mit Ende der Museumssaison 2015 abgeschlossen sein.



Benützung Archiv und Bibliothek



Der Blick nach oben

Neuer Freskenführer der Stiftsbibliothek Admont

Im Jahr 2015 jährt sich zum 150. Mal das wohl katastrophalste Ereignis, das Admont je heimgesucht hat: Der Großbrand von Kloster und Markt, der am 27. April 1865 ausbrach. Dieses Gedenkjahr bietet Anlass, einen Blick auf die Stiftsbibliothek zu werfen, zumal diese als einer der wenigen Teile des Klostergebäudes den Brand beinahe unversehrt überstanden hat. Da die Bibliothek als

Ganzes schon oftmals Thema diverser Kunstführer gewesen ist, möchte die neu entstandene Broschüre hingegen ein deutliches Augenmerk auf die Deckenfresken der Stiftsbibliothek richten, die bisher noch nie in einer Gesamtschau betrachtet wurden.

Unsere Bibliothek, der größte klösterliche Büchersaal der Welt, ist ein Gesamtkunstwerk, ein nationales Kulturgut, jedoch kein Museum. Bis heute werden die Bestände, die sich bei weitem nicht nur im Prunksaal befinden, von vielen interessierten Menschen benutzt. Von diesem Saal geht, wie überhaupt von unserem Kloster, ein Bildungsauftrag aus. Die Freskenmalerei der Deckengewölbe verdeutlicht dies farbenprächtigt und lebhaft.

Als Stiftsbibliothekar von Admont möchte ich Sie anregen, bei einem Besuch unserer berühmten Stiftsbibliothek „erhobenen Hauptes“ den Saal zu erforschen – mit Blick auf die herrlichen Fresken Bartolomeo Altomontes.

P. Maximilian Schieffermüller OSB
Stiftsbibliothekar



Die Benützung der Archiv- und Bibliotheksbestände ist nach Vereinbarung mit Stiftsarchivar und -bibliothekar P. Maximilian Schieffermüller OSB zu folgenden Zeiten möglich:

Dienstag bis Donnerstag,
09.00 – 12.00 Uhr und
13.00 – 16.30 Uhr



Kontakt:

Stiftsarchivar und -bibliothekar:
MMag. P. Maximilian Schieffermüller OSB
(Archivbestände, allgemeine Anfragen)
archiv@stiftadmont.at
Tel.: +43 (0)3613/2312 602

Bibliothekarin:
Mag. Dr. Karin Schamberger M.A. (LIS)
(Bibliotheksbestände, Handschriften, Frühdrucke)
bibliothek@stiftadmont.at
Tel.: +43 (0)3613/2312 603





Hannes Schwarz

(1926-2014)

Gedenkausstellung

Anlässlich des Todes des Malers und Humanisten Hannes Schwarz im Jahre 2014 zeigt das Museum des Stiftes Admont eine Sonderausstellung. Ergänzt durch Leihgaben ist eine Auswahl aus den 24 Ölbildern und 68 Grafiken zu sehen, die der Künstler dem Stift Admont im Jahre 2002 zum Geschenk gemacht hat.

Hannes Schwarz war einer der wichtigsten steirischen Künstler der Nachkriegszeit. Sein Werk resultiert aus einer kritischen Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte - im spezifischen mit den „brandgefährlichen“ ideologischen Abgründen des NS-Regimes. Hannes Schwarz wurde 1926 als Sohn einer Arbeiterfamilie, die ihm keine höhere Ausbildung ermöglichen konnte, in Anger bei Weiz geboren. Er wuchs unter der Erziehung seines sozialdemokratischen Vaters und seiner streng religiösen Mutter in einem kargen ländlichen Umfeld auf. Hannes Schwarz war schon früh durch außerordentliche geistige, kulturelle und sportliche Begabung aufgefallen. Um ihm eine Karriere

zu ermöglichen, willigten seine Eltern im Jahre 1938 zögernd ein, ihn die NS-Spitzenschule Ordensburg Sonthofen besuchen zu lassen. Diese ideologische Prägung stand ganz im Gegensatz zu der Geisteshaltung seiner Familie. Sie hat während der NS-Zeit eine jüdische Familie unterstützt. Nach der Matura 1944 wollte er Maler werden. Er bestand die Aufnahmeprüfung an der Akademie in Stuttgart, wurde aber bald an die Front kommandiert.

Nach den unzähligen Schrecken des Krieges brachte das Jahr 1945 für Hannes Schwarz eine völlige geistige Neuorientierung mit sich. Er erwachte wie aus einem Altraum. Und er beschäftigte sich mit dem Existenzialismus und der Frankfurter Schule, mit informeller und abstrakter Malerei. Seine Ausbildung zum Künstler fand im Wesentlichen auf autodidaktischen Wegen statt. Dank seines Broterufes als Kunsterzieher konnte er ohne Verkaufsdruck konsequent einen eigenen

künstlerischen Weg fern des Mainstreams und des turbulenten Kunstgeschehens gehen.

Ab 1955 gewannen Abstraktion und Informell an Bedeutung für das Werk von Schwarz. Ab 1959 entstand eine Serie von besonders innovativen Materialdrucken. Die Werke der 60er Jahre sind von surrealistisch modellierten weiblichen Figuren, expressiv deformierten Leibern hinter Gittern und ausgesetzten und hilflos leidenden Menschen geprägt. Den hoffnungslos todgeweihten, isolierten Kreaturen in den Bildern der frühen 70er Jahre folgte schließlich um 1975 eine Werksphase, in der die Darstellung des Menschen in den Hintergrund rückte.

Die Bilder von Hannes Schwarz sind von der Erfahrung des NS-Grauens geprägt. In einigen Werkphasen finden sich deutliche Erinnerungs-Relikte aus der Ära des Faschismus: etwa Fahnen, Wimpel, Mauern, Monumente, Stelen, Opferstätten.

Die Kunst von Hannes Schwarz entspringt einer metaphysischen Not. Aus ihrer oft erschreckend wirkenden Ästhetik weht der Geist tiefer Nachdenklichkeit, Skepsis, Warnung. Seine geschundenen Leiber malte Schwarz, wie Wilfried Skreiner bemerkt hat, zeitgleich mit oder teilweise sogar vor Francis Bacon. In den späteren Bildern verschwindet der Mensch. Er ist noch nicht da oder schon wieder weg. In den Landschaften voller minimalistischer Ästhetik, den Früchten als Emanationen des Geistes, wird zunehmend die starke Sehnsucht des Künstlers nach einer vorsichtigen Bejahung des Lebens spürbar.

Zu Leben und Werk von Hannes Schwarz ist auch ein Buch im Museumsshop erhältlich: Hannes Schwarz, Innenreise. Das künstlerische Werk von Hannes Schwarz im Benediktinerstift Admont. Hrsg. Abt Bruno Hubl und Michael Braunsteiner, Admont 2002.

Michael Braunsteiner
Kurator



Der Frauenberg

Die Perle des Ennstales

Seit über sechs Jahrhunderten pilgern Gläubige mit ihren Anliegen zur Wallfahrtskirche Frauenberg. Freude und Leid, Hoffnung und Trauer teilen sie mit der Gottesmutter Maria.

1404 wurde am Ufer der hochwasserführenden Enns das sogenannte Gnadenbild gefunden, eine gotische Darstellung Mariens mit dem Christusknaben. Ihr zu Ehren errichtete der Admonter Abt Hartnid Gleusser auf dem nahe gelegenen Höhenzug „Kulm“ eine erste Kapelle. Sie wurde zum Zentrum der Marienverehrung in der Obersteiermark und weit darüber hinaus.

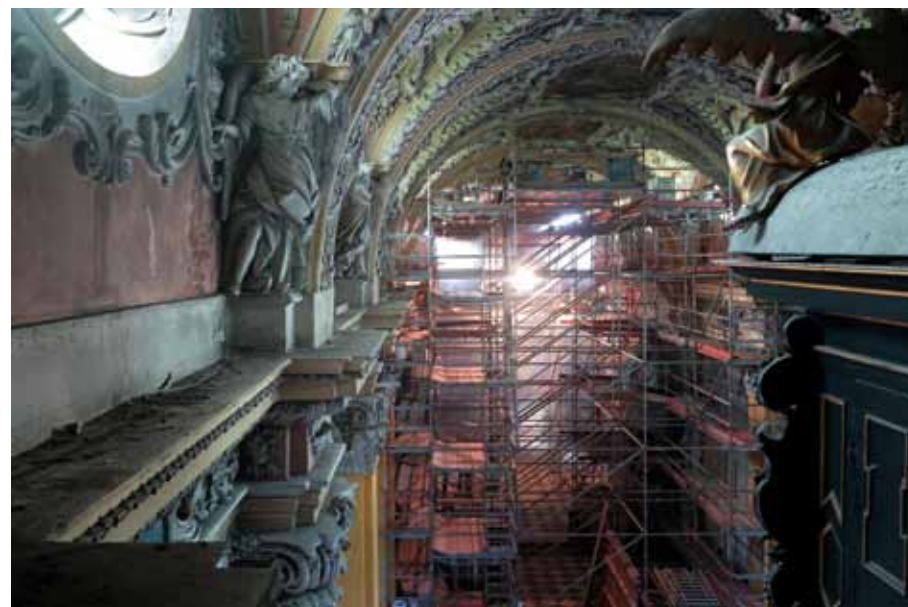
Nach den Wirren der Reformation erlebte die Wallfahrt im Barock eine zweite Blüte. Zwischen 1682 und 1702 ließen die Äbte Adalbert Heuffler und Gottfried III. von Lampoding die Kirche umgestalten und den Pfarrhof erweitern. Zu dieser Zeit und später waren namhafte Künstler in Frauenberg tätig, etwa Carlo Antonio (Architekt) und Giovanni Battista Carlone (Stuckateur), Antonio Maderni (Maler), Frans de Neve (Maler), Josef Stammel (Bildhauer) oder Johann Lederwasch (Maler). Bis zu 60.000 Pilger jährlich besuchten damals das Gnadenbild.

Und wieder folgten Niedergang und neue Blüte. War Ende des 18. Jahrhunderts die Wallfahrt fast erloschen, so erlebte sie im 19. und frühen 20. Jahrhundert wiederum einen Aufschwung. Moderne Verkehrsmittel wie die Eisenbahn und später das Auto lockten nicht nur fromme Pilger, sondern erstmals

auch kulturinteressierte Touristen an den beschaulichen Ort. Heute laden die 2013 und 2014 mit großem Aufwand restaurierte Kirche sowie die Gaststätte „Marienklaus“, der japanische Ziergarten und der Kalvarienberg zum Verweilen ein. Inmitten einer großartigen Gebirgskulisse warten Glaube, Kunst und Kultur darauf, abseits der großen Touristenzentren entdeckt zu werden.



Auch die Gegenwart hat in die Wallfahrtskirche Einzug gehalten. Der von Wendelin Pressl künstlerisch neu gestaltete Altarraum zeigt eine tiefe christliche Symbolik in moderner Formensprache. Pressl arbeitete dabei mit Holz, Stein und Aluminium. Jesus und die 12 Apostel lassen sich ebenso entdecken wie das Wort Gottes, das alle Schranken und jeden Stein durchbricht. Die neuen Apostelkreuze gestalteten Schülerinnen und Schüler der Volksschule Ardnitz mit. Gottesdienste und Führungen auf Anfrage. Die Wallfahrtskanzlei ist geöffnet von Montag bis Freitag von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr. Telefon: 03612 / 7333.



Engelsgespräche/Bildersturm

Bodo Hell/Norbert Trummer:
MATRI MITRAM

Engelsgespräche/Bildersturm eine Publikation anlässlich der Restaurierung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenberg bei Admont 2013/14
Verlag Bibliothek der Provinz 2014, 104 Seiten, € 20,-

Zustandekommen und Kurzcharakteristik der Neuerscheinung:

Das Stift Admont (allen voran P. Subprior Winfried Schwab) hat die Gelegenheit der Restaurierung der Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenberg bei Admont benützt, ein künstlerisches Dokumentationsprojekt zur Neufassung dieses Baujuwels anzufragen und einen Zeichner (Norbert Trummer) und einen Textautor (Bodo Hell) damit zu beauftragen, zumal beide schon 2008 anlässlich der Restaurierung der Admonter Stiftsbibliothek eine exemplarische Publikation verfasst haben (Admont Abscondita, Denkbilder aus der barocken Klosterbibliothek, Verlag Bibliothek der Provinz); so haben sie sich diesmal im Laufe von 1 1/2 Jahren mehrere Wochen verteilt auf dem Frauenberg aufgehalten; Norbert Trummer hat vor Ort unbeirrt von den klimatischen Verhältnissen und vom Restau-

riergeschehen überraschende Details gezeichnet und Bodo Hell hat eigene und fremde Erklärungen zum Bau und zu den Bildern von mehreren Seiten eingeholt und notiert; durch die Baustellensituation konnten beide auf den Gerüsten den Kunstwerken aus dem späten 17. Jhd. (Malereien und Stuck) in einer Weise nahekommen, wie das sonst nicht möglich ist.

Jetzt ist das Buch unter dem aufs erste kryptischen Titel: MATRI MITRAM Engelsgespräche/Bildersturm in der Bibliothek der Provinz (Weitra) erschienen („der Mutter gebührt die Abt Haube“, wie es lateinisch auf dem Stiftungsbild des Abtes Adalbert ins Bild geschrieben steht); das ansprechend gestaltete Buch dokumentiert einerseits die mittlerweile abgeschlossene Restaurierarbeit (die erste gründliche seit den 1950er-Jahren), zeigt aber andererseits auch gewisse Inhalte und Details der vorhandenen Kunstwerke neu, stellt ungewöhnliche Fragen an Kunstgeschichte und Theologie und geht ikonografisch in die Tiefe; dennoch bleibt das Werk handlich und kann auch als erweiterter Kirchenführer gelesen werden, die vorangestellten Engelsgespräche lassen mittels eines literarischen Tricks die 24 Stuckengel am Gesims zu Wort kommen und sich über die alten und neuen Ereignisse (auch Diebstahl und Gräberöffnung) unterhalten, bisweilen kommt in diesen Erläuterungen sogar Kurzweil auf.



Leidenschaft für Natur



Ausstellungskooperation des Nationalpark Gesäuse mit dem Stift Admont

Nur 7 km liegen zwischen dem naturhistorischen Museum des Stiftes Admont und dem Nationalpark Gesäuse Eingang. Seinerzeit nutzte Pater Gabriel Strobl die geografische Lage von Admont für ausgedehnte Wanderungen und begründete eine lokale Tradition der Naturforschung, die heute mit dem öffentlichen Forschungsauftrag des Nationalpark Gesäuse weitergeführt wird. Die Leidenschaft, mit der Gabriel Strobl botanisierte oder Insektenkunde betrieb, finden wir bei den Forschern im Nationalpark wieder. Was liegt näher, als diese Gemeinsamkeiten auch in Form einer praktischen Kooperation umzusetzen! Ab 22. März 2015 wird eine kleine Dauerausstellung im naturhistorischen Museum des Benediktinerstiftes Admont versuchen, über die Leidenschaft der Forscher die Emotion der Besucher für die Natur und ganz speziell den nahen Nationalpark Gesäuse zu wecken. Die Ausstellung wird nicht die Natur des Nationalparks breit erklären. Vielmehr wird sie das Augenmerk der Besucher auf aktuelle Forscherpersönlichkeiten und wenige kleine aber feine Juwelen lenken. „Es ist merkwürdig, wie viele Geschöpfe wild und frei, wenn auch verborgen im Walde leben.“ (H.D. Thoreau in Walden). „Leiden-

schaft für Natur“ sucht die Konzentration auf wenige Themen und zwar solche, die in der Natur nicht so leicht wahrgenommen werden können. Weglassen und reduzieren ist die Vorgabe für das Ausstellungsteam. Keine einfache Aufgabe. Neben der Naturforschung wird die Ausstellung weitere Assoziationen mit dem Stift Admont aufgreifen, an die multimedialen Kunstwerke in der Sammlung Gegenwartskunst anknüpfen und einen künstlerischen Schwerpunkt mit Akustik setzen. Der aus dem großen Walsertal stammende Komponist Thomas Gorbach verwirklicht mit einem „Acousmonium“ eine Raumklanginstallation, die Original-Geräusche aus dem Gesäuse kompositorisch überarbeitet. Ganz besonders spannend ist, dass diese Klangkulisse auf die Anwesenheit und Bewegung der Besucher reagieren wird, die Töne als vierte Dimension den Raum erlebbar machen werden. Das Planungsteam verfolgt somit ein innovatives Konzept. Ein starker visueller Gesamteindruck in Verbindung mit einem neuartigen Hörerlebnis wird Besuchern lange in Erinnerung bleiben.



Fotoschule Gesäuse

Leidenschaft für Natur! Lernen von den Profis!

Herzlich willkommen im Nationalpark Gesäuse! Wir halten die Zutaten für perfekte Aufnahmen für Sie bereit. Natur im Überfluss und Kurse mit ausgewiesenen Profis aus der Natur- und Landschaftsfotografie. Für jeden Anspruch und jede Zielgruppe findet sich somit in einem der herrlichsten Flecken Österreichs eine Bühne für Naturschauspiele der schönsten Art – bereit, von Ihnen in Bildern eingefangen zu werden. Die Fotoschule Gesäuse bietet 2015 eine Vielzahl an Kursen und Workshops an, welche auf die besonderen Herausforderungen der Natur- und Landschaftsfotografie in all ihren Ausprägungen gezielt eingehen. Inmitten einer großartigen Gebirgslandschaft sind die dominierenden Elemente „Wildes Wasser“ – „Steiler Fels“, zudem findet sich in den zum Teil unberührten Wäldern und blumenreichen Almwiesen eine schier endlose Motiv-Vielfalt.

Workshops im Fokus:

- Digitale Naturfotografie
- Panoramafotografie
- Wildtierfotografie
- Makrofotografie
- Barrierefreie Fotografie
- Nachtfotografie

Programmfolder auf unserer Website.

Informationen:
Nationalpark Gesäuse Infobüro,
8911 Admont, Hauptstraße 35
Tel: +43(0)3613/21160-20
E-mail: info@nationalpark.co.at
www.nationalpark.co.at



DVERI PAX



Die Weine des Stiftes Admont

Bereits seit 1139 widmeten sich benediktinische Mönche im nordslowenischen Jarenina der Weinherstellung. Heute verbindet DVERI PAX diese jahrhundertlange Erfahrung mit modernster Technologie. Die stiftischen Weingärten erstrecken sich auf 68ha in den Regionen Maribor, Jeruzalem, Radgona und Kapela. Vor allem die hohe Qualität und Vielfältigkeit der Produkte zeichnet DVERI PAX aus. Das Angebot umfasst ein Spektrum von fruchtig frischen Weißweinen bis zu kräftigen, aromatischen Rotweinen. Auch international findet diese erstklassige Auswahl besondere Anerkennung. Nach Voranmeldung werden die hoch dekorierten Produkte im Rahmen von Weindegustationen im Museum des Stiftes Admont angeboten. Ein wahrlich kultureller Hochgenuss! Angebot: Verkostung von 4 Weinen (3 Weißweine, 1 Rotwein) dazu Weißbrot zur Geschmacksneutralisierung | Dauer: ca. 1 Std. | Preis: € 9,50/Person



Museumsshop

Mit der Eröffnung des Museums im Jahre 2003 erstrahlte auch der Museumsshop im neuen Glanz. MADE FOR ADMONT ist vor allem das Schlagwort der Kunstwerke, die für das Stift Admont geschaffen wurden. Die Produktlinie im Museumsshop besticht nicht nur durch ihre einzigartige Etikettengestaltung sondern auch durch das qualitative Warenangebot. Verschiedene Produkte aus der Region sowie von anderen Klöstern runden die kulinarische Vielfalt des Sortiments ab. Nicht zu vergessen sind die prämierten Stifteigenen Weine DVERI-PAX aus dem nordslowenischen Weingut, für Weinkenner ein kultureller Hochgenuss. Neben der Kulinarik gibt es auch eine Vielfalt an Büchern, Devotionalien und anderen interessanten Waren, die das Sortiment im Museumsshop ergänzen.



spirodom
HOTEL ADMONT



Idyllisch, romantisch und zentral liegt das Hotel Spirodom vor den Toren des Naturjuwels Nationalpark Gesäuse und in unmittelbarer Nähe zum Benediktinerstift Admont.



Verbringen Sie erholsame Tage in modern eingerichteten Doppelzimmern, entspannen Sie im Wellnessbereich und lassen Sie sich kulinarisch im Panoramarestaurant verwöhnen.



Die Hotelküche vereint das Traditionelle mit dem Modernen und die Gaumenfreuden werden aus den wertvollsten regionalen Produkten hergestellt.



Überzeugen Sie sich selbst bei einem Frühstück/Brunch um € 15,00, essen Sie Mittags A la carte oder genießen Sie ein Abendmenü mit 4 Gängen um nur € 25,00.

Das Highlight : „Genießen zu zweit“

- 2 Übernachtungen inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet
- 1 Massage á 25 min p.P.
- 1 Flasche Prosecco
- 1 Candle Light Dinner (5 Gang Menü)
- Nutzung des Wellnessbereichs inkl. Sauna, Dampfbad und Infrarotkabine
- kostenlose Parkplätze
- kostenloses WLAN



€ 189,00 pro Person im DZ

Hotel Spirodom Admont, Eichenweg 616, 8911 Admont
+43(0)3613/36600, rezeption@spirodom.at, www.spirodom.at



Termine

Museumswerkstatt Workshops

Wie jedes Jahr finden auch heuer wieder Museumswerkstätten/Workshops im Museum statt. Gebucht werden können sie für Schüler- und Erwachsenengruppen ab min. 8 bis max. 15 Personen. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten! Die Themen der Museumswerkstätten „Klostermedizin“, „Schreiben wie ein Mönch“, und „Papier schöpfen“ orientieren sich am dem Motto des Jahres FEUER & FLAMME. Beispielsweise erfahren Schüler wie auch Erwachsene beim Thema „Klostermedizin“, wie eine Brandsalbe hergestellt wird.



Sommerprogramm

für Kinder im Museum
Juli und August

FEUER & FLAMME soll auch für unsere jüngsten Besucher ein besonderes Erlebnis sein. Damit ja keine Langeweile beim Museumsbesuch aufkommt, gibt es ein speziell angepasstes Kinderprogramm zum diesjährigen Museumsthema. Begebt euch mit uns auf eine spannende Reise in die Vergangenheit. Lasst euch überraschen ...

Termin: jeden Freitag,
11.00 bis 13.00 Uhr (Juli und August)
Preis: € 5,- je Kind

10. Klostermarkttage

8. und 9. August 2015
jeweils ab 11.00 Uhr

5. Admonter Orgelherbst 2015

...Grenzen sprengen,
Brücken schlagen...

1. Konzert: 5. September, Wallfahrtskirche Frauenberg
• Thomas Zala, Admont
2. Konzert: 19. September, Stiftskirche Spital am Pyhrn
• Lydia Schimmer, Offenburg (D)
3. Konzert: 3. Oktober, Stiftskirche Admont
• Elisabeth Türck, Söderhamm (S) und Thomas Zala, Admont
4. Konzert: 17. Oktober, Stiftskirche Admont
• Ikarus Kaiser, Wilhering
Stiftskirche Admont
Beginn ist jeweils um 20.00 Uhr
Eintritt: Freie Spende

Bibliothek bei Nacht

MI, 8. Juli	22.00 Uhr
MI, 22. Juli	22.00 Uhr
MI, 5. August	21.00 Uhr
MI, 19. August	21.00 Uhr



17. Admonter Adventmarkt

11. – 13. Dezember 2015
jeweils ab 13.00 Uhr



Heilige Messe

An Sonn- und Feiertagen um 8.30 und 10.00 Uhr in der Stiftskirche
An Wochentagen um 7.00 Uhr



Ausblick auf das Motto
der Saison 2016:

**ZUM FRESSEN
GERN**

Lassen Sie sich überraschen!

Fototicket

Besucher des Stiftsmuseums erhalten die Möglichkeit, sich fotografisch mit der Klosterbibliothek und ihren Schätzen auseinanderzusetzen. Das Museumsangebot wurde um ein Fototicket erweitert, das neben dem Fotografieren in der Stiftsbibliothek auch Schnappschüsse im Naturhistorischen Museum ermöglicht.

Zwischen 10.00 und 12.00 Uhr findet man die besten Lichtverhältnisse im Bibliothekssaal vor (Kein Blitz).

Fototicket: € 5,00



Eintrittspreise 2015

Erwachsene	€ 9,50
Senioren	€ 8,50
Kinder (6–15 J.), Schüler, Studenten, Präsenz- und Zivildienstler (mit Ausweis)	€ 5,30
Behinderte (Erwachsene)	€ 6,50
Behinderte (Schüler)	€ 4,30
Familienkarte (2 Erwachsene & 2 Kinder)	€ 22,00
Fototicket	€ 5,00
Erwachsene/Schüler, Gruppenpreise (ab 15 Personen)	€ 8,50 / € 4,50
Kombikarten Stift Admont und Kunsthalle Leoben	€ 16,50 / € 7,00
Stift Admont und Schloss Trautenfels	€ 14,50 / € 7,50
Stift Admont und Stift Kremsmünster	€ 13,50 / € 11,30

Öffnungszeiten 2015

April – Oktober, täglich geöffnet von 10.00 – 17.00 Uhr
Winter auf telefonische Anfrage geöffnet



**Benediktinerstift
ADMONT**
Bibliothek & Museum

A-8911 Admont 1
Tel: +43 (0) 3613/2312-601
Fax: +43 (0) 3613/2312-610
E-Mail: kultur@stiftadmont.at
www.stiftadmont.at

Impressum:

Impressum: Herausgeber: Benediktinerstift Admont | Redaktion: Michael Braunsteiner | Redaktionelle Mitarbeit: Silvia Karina Bauer | Lektorat: P. Maximilian Schiefermüller OSB, Karin M. Schamberger
Fotos: Stiftsarchiv Admont | Herstellung: Ernst Kren, Medien Manufaktur Admont | Druckerei Wallig, Gröbming